

dargestellet wird, patriotische Männer, die dem Vaterlande mit mancherley Pflichten zugethan sind, ihr Vaterland schätzen und lieben, zu Verfassern haben können, will ich allen denjenigen zur Entscheidung überlassen, die über den Begriff von Patriotismus, über die Pflichten und Aeussierungen desselben, und über den so frequenten Selbstbetrug des menschlichen Herzens, vermöge dessen es unzeitige Reformationsucht, Schadenfreude und Rachgierde für Vaterlandsliebe zu halten pflegt, öfters mit Ernste gedacht haben.

Würzburg

den 16ten Jun.

Dr. Michael Feder.

1792.

V.

Kirchenlisten der obern und der St. Martins Pfarren zu Bamberg vom J. 1791 nebst einigen Bemerkungen von F. A. Schneidawind.

Die obere und untere, oder St. Martinspfarren machen schon eine geraume Zeit her nach einer Einrichtung, deren Entstehung mir unbekannt ist, am Schlusse eines jeden Jahres eine Uebersicht über ihren
See

Seelenzustand nebst den Angaben der geschlossenen Ehen, der vorgefallenen Sterbefälle und Geburten durch den Druck bekannt. Tragen gleich diese Verzeichnisse wegen fehlender Uebereinstimmung in einem gemeinschaftlichen Plane, wegen mangelnder Hinsicht auf einen bestimmten einzigen Zweck, mehr das Gepräge einer Privatarbeit als absichtlichen Staatsanstalt an ihrer Stirne, so verdienen sie doch immer die Achtung des aufmerksamen Beobachters, und die politische Rechenkunde findet auch hier Beschäftigung, wenn sie gleich nicht bis ins kleinste Detail gehen.

Die obere Pfarre zählte 8,031 Seelen. Hierunter waren 7,246 in der Stadt, 601 auf den eingepfarrten Höfen und Dörfern, 154 neue Communicanten, 30 Ausgb. Confessionsverwandte. Die Pfarre zu St. Martin zählte 8,658 Seelen. Darunter befanden sich 1,721 Hausväter und Hausmütter, 1,892 Hausbeständner und Beständnerinnen, 1,736 Söhne und Töchter, 1,797 Kinder, die noch nicht zur Communion gegangen, 1,468 Dienstboten, 44 U. E. B. — Die Seelenzahl beider war 16,689.

Eingefegnet wurden in der obern Pfarre 39; in der Pfarre zu St. Martin 33 —
in

758 Kirchenlisten der Pfarren

in bejden 72 Paare. Ich verällich die Summe, mit denen seit 1784, und sie ist die kleinste. *)

Geboren wurden in der obern Pfarre 227; in der zu St. Martin 236, worunter 121 Knaben, 115 Mädchen — in bejden 463.

Es starben in der obern Pfarre 130 erwachsene, 114 Kinder, zusammen 244; in der zu St. Martin 139 erwachsene, 127 Kinder, zusammen 266 — in bejden 510, nämlich 269 erwachsene, 241 Kinder.

In bejden Pfarren war das Verhältniß der lebenden zu den Ehen ungefähr, wie 231 zu 1, zu den Gebornen wie 36 zu 1, zu den Gestorbenen wie 32 zu 1. Es starben 47 mehr als geboren wurden. Vom J. 1785 an ist dieß der 5te Fall, wo die Anzahl der Gestorbenen größer war, als die
der

*) In bejden Pfarren wurden 1784 — 85
 85 — 93
 86 — 102
 87 — 89
 88 — 85
 89 — 95 Ehen geschlossen.
 90 — 90 geschlossen.

der Gebornen. *) Ein Factum, das in allem Betrachte Aufmerksamkeit und reifese Erwägen verdient. Unsere Medicinalanstalten in Rücksicht auf Arme, Dienstkente, Handwerksgefelln sind in einer Verfassung, daß sie gewiß kein Verwurf treffen kann. Wie viele überließ man ehehin ihrem Schicksale, wenn sie vom Vaterlande entfernt — mitten auf einem unbekanntem Fleck unter Fremde versezt, eine plößliche Krankheit aufslager dahin streckte! Wie oft war eine dumpfe Kammer, wo eine verpestete Luft tödendes Gift aushauchte, oder der Boden von allen Seiten dem Winde und Wetter ausgefezt, dieser Elenden Krankenstube! Wie schickte man sie gleichsam als aus der menschlichen Gesellschaft verbanner in die Herberge, und sie wurden da Opfer des Todes, weil hier selten jemand zur Harte, selten eine passende Behandlung der Krankheit, oft unzeitige Ersparniß, Eigensinn, Vorurtheil die unschicklichsten Mittel von Aelter- und Weiberdoctorn zuließ. Solche Scenen erschütterten aber nun nicht mehr das Gefühl

des

*) Im Jahr 1785 starben in beyden Pfarren 107

86	—	—	32
----	---	---	----

89	—	—	42
----	---	---	----

90	—	—	113
----	---	---	-----

mehr, als geboren wurden.

des Menschenfreundes, mehr nun nicht mehr der Menschheit leiden. Nun erwartet sie Trost, Hilfe, Rettung auf allen Seiten. Auch wäre es Lästerung, unser Klima darinn anzuklagen. Eine offene Stadt, freundliche breite Straßen schaffen uns Vortheile, die der nur zu schätzen weiß, den das traurige Geschick zwischen hohe Häuser und Mauern in eine enge Stadt und dumpfe Luft einschloß. *) Die seltenern Ehen tragen verhältnißmäßig das Ihrige dazu bey. Sollte aber nicht auch schon Wohlleben, der immer häufigere Genuß warmer, ausländischer, heißiger Getränke, Gewürze, kurz Luxus in jeder Gestalt diese traurigen Folgen herbeiziehen? Dies Problem, woher die größere Sterblichkeit rühre, verdient gewiß beherrsigt zu werden. Das Deficit in der Menschenrechnung ist so wichtig, wie das in Staatselinnahme.

Die obere Pfarre nahm dieß Jahr ab um 94; die St. Martinspfarre nahm zu um

154.

*) Ich erwarte auch, daß man bald unsere Todten nicht mehr in Kirchhöfe in der Stadt, sondern in die schon vorhandenen Gottesäcker außer der Stadt begraben wird. Da seit 1784 schon niemand mehr in die Kirche begraben wird, und da schon einige wohlhabendere sich in die Gottesäcker begraben ließen, welche zeither nur für Arme bestimmt waren, so ist hiezu schon ein großer Schritt gethan.

154. Die wahre Zunahme beyder ist also 60. Die Abnahme der obern Pfarre wurde nicht nur allein von der größern Sterblichkeit verursacht, sondern es müssen noch übers dieß 77 Seelen aus derselben ausgewandert seyn.

Dieses Deficit scheint eine Ursache darin mit zu haben, daß seit $2\frac{3}{4}$ Jahren in den zu dieser Pfarre gehörigen Kaulberger, Stephaniter, Mattern, Suttten, und Jakobiter Bezirken sich kein Gesindel mehr einmisten, ja nicht einmal ein Schutzverwandter aufgenommen werden darf, es seyen denn seine Umstände vorher untersucht, und darüber beym Fürsten unmittelbar Relation abgestattet worden. Und bekannt ist es, daß sich in diesen Gegenden sonst alles ohne Unterschied niederließ; jetzt aber zieht sich alles in die Stadt herein, wo bekanntermassen die Aufsicht nicht eben so strenge ist. Hieraus muß ich auch erklären, woher der Zufluß der St. Martinspfarre entsteht. Da diese einen Zuwachs von 154 erhielt, so müssen, um diese Summe herauszubringen, und die größere Moralität auszugleichen, 184 Fremde in ihr Gebiet eingezogen seyn.

Ist es nun richtig, daß man an der Volksmenge beyder Pfarren keine merkliche Abnahme wahrnimmt, sondern bleibt die Population sich beynahе immer gleich: so ist es augenscheinlich, daß beyde von aussen großen Zufluß haben müssen; denn ihre größere Sterblichkeit spricht laut für Abnahme.

Kirchenlisten sind Anstalten, die jeden polizirten Staat charakterisiren. Sie sind dem Politiker und dem Philosophen gleich wichtig. Sie enthalten Materialien zur Geschichte der Menschheit, sind der Grundstein, auf dem mancher Staatsentwurf mit glücklichem Erfolge gebaut ist, erleichtern so oft dem Staatsmann die Entwerfung seiner Pläne, und entdecken oft Staatsgebrechen, die der politische Calcul nur aus diesen auffinden konnte. Diese Verhältnisse, und die Folgerungen, die er daraus zieht, sind um so zuverlässiger, da sie sich nicht auf schwankende Conjecturen, sondern auf unumstößliche Thatsachen gründen. Möchten wegen der Wichtigkeit der Gegenstände, welche Kirchenlisten dem Forscher darbieten, die übrigen Pfarren und Gemeinheiten meiner Vaterstadt sich entschliessen, ihren Seelenzustand jährlich, wo nicht besonders, doch wenigstens in unserm Intelligenzblatte abdrucken

drucken zu lassen! Sie machten hiedurch dem Patrioten ein eben so angenehmes als interessantes Geschenk, und sein lebhafter Dank entschädiget sie hinlänglich für die Mühe, die sie einer gemeinnützigen Anstalt aufopfereten.

VI.

Etwas vom öffentlichen Gottesdienste in einigen Fränkischen Klosterkirchen.

Eudlich gelang es mir einmahl einigen Aufschluß über eine sogenannte Antiphone und Collecte, welche beynah täglich in den meisten Klosterkirchen unsers lieben Vaterlands abgesungen wird, von einem meiner Freunde zu erhalten; deren Geschichte für unser Zeitalter albern und lächerlich, deren Gebrauch für denkende Köpfe beleidigend und deren Abschaffung oder merkliche Verbesserung für jeden Kirchenvorsteher oder Ordensobern dringend und jedem biedern Franken wünschenswehrt seyn muß. *)

Zuerst

*) Wir werden diejenige Klosterkirche sogleich bekannt machen, welche diesen Wunsch am ersten erfüllt, wenn es uns angezeigt wird. d. H.